

## Ausstellung

# «Diese Farben, Formen und Muster sind einfach gewaltig»

Zurzeit zeigt Peter Manser im Scheuerrain seine Schmetterlingssammlung. Wer sie besuchen will, kann sich bei ihm melden.

Von Nathalie Reichel

Von leuchtend blau bis tiefschwarz, von winzig bis ungewohnt gross: In der Schmetterlingssammlung, die Peter Manser bis Ende April in gefühlt sämtlichen Räumen – Küche, Gang, Wohnzimmer – seiner Wohnung im Scheuerrainquartier präsentiert, gibt es so ziemlich alles zu sehen. Schmetterlinge aus Malaysia, Peru, Brasilien, Japan und weiteren fernen Ländern. Schmetterlinge aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs. Schmetterlinge, die bereits ausgestorben sind. Mansers Kollektion, die er nun zum ersten Mal zeigt, enthält mehrere Hundert Präparate aus den Jahren 1942 bis 1975. Und jedes von ihnen ist einzigartig.

Die Schau richtet sich zwar primär nur an geladene Vereine. Nächsten Mittwoch kommt zum Beispiel der Natur- und Vogelschutzverein Birsfelden vorbei und am 24. April der Pilzverein. Sonstige Interessierte, die die Ausstellung besuchen möchten, können sich bis Ende April aber ebenfalls bei Peter Manser melden. Zu erreichen ist er unter der Telefonnummer 061 313 09 69.

## Für 3000 Franken gekauft

Besagte Sammlung ist nicht die einzige im Besitz des gebürtigen Münchenersteins, der seit 1979 in Birsfelden wohnt. Aber im Gegensatz zu seinen anderen Kollektionen mit Muscheln und Schnecken hat Manser die Schmetterlinge nicht selber gesammelt und präpariert, sondern einer privaten Sammlerin für 3000 Franken abgekauft. Für diese grosse Menge und gute Qualität sei das ein sehr, sehr guter Preis, ergänzt Manser und präzisiert, dass die Kollektion ursprünglich noch viel grösser gewesen sei. Den grössten Teil habe das Naturhistorische Museum Basel übernommen. «Diese Farben, Formen und Muster sind einfach gewaltig», schwärmt Manser beim Betrachten der Schaukästen. Schmetterlinge hätten ihn schon immer fasziniert, aber dass er die Sammlung vor drei Jahren habe kaufen können, sei Zufall ge-



*Peter Manser in seinem Wohnzimmer, wo ein grosser Teil der Schmetterlingssammlung Platz findet; im Hintergrund sind im Gang weitere Schaukästen zu sehen.*

wesen. Übrigens sei ihm schon damals eine Ausstellung vorge-schwebt, aber die Pandemie habe eben wie bei vielem auch hier zu einem gewissen Stillstand geführt. «Jetzt bin ich froh, dass es endlich klappt», meint er erleichtert.

## Erinnerung an den Bruder

Wem die eine Frage auf den Nägeln brennt: Ja, Peter Manser ist der Bruder des bekannten Umwelt- und Menschenrechtsaktivisten Bruno Manser, der seit 2005 als verschollen gilt und zu dem 2019 ein Film erschienen ist. Die beiden waren auch schon gemeinsam im Dschungel in Westmalaysia unterwegs, Peter Manser erinnert sich noch ganz genau an das Abenteuer: «Mein

Bruder hatte Malaria. Ich dachte, er überlebt das nicht. Ich habe in dieser Zeit mit Forschern gewaltige Höhlen besichtigt und mich mit Plantagen beschäftigt.» Weitere Dschungelaufenthalte folgten auf den ersten, aber nicht mehr mit dem Bruder in Asien, sondern mit einem guten Kollegen in Peru. Und auch wenn es einmal nicht der Dschungel ist, lässt sich Manser gern von Landschaften anderer Länder begeistern: «In Mexiko habe ich einst eine grosse Höhle besucht; es war die schönste, die ich je gesehen habe.»

Die Liebe zur Natur wurde Peter Manser praktisch in die Wiege gelegt. Gerne erinnert er sich zurück an frühere Familienausflüge in die Grün 80 und an Grillabende

im Garten. «Wir waren immer draussen und so habe ich schnell entdeckt, was für ein wichtiges Gut die Natur ist.» Heute geniesst der Rentner die Ruhe in seinem Garten – dem «Paradies», wie er es nennt – und kümmert sich um das Obst und Gemüse, das darin wächst: die Kürbisse, die Indianerbananen und die japanischen Waldbeeren zum Beispiel. «Das ist natürlich viel Arbeit, aber es gibt nichts Besseres als das», meint Manser zufrieden. Nebst den Reisen und der Gärtnerei hat der Birsfelder gern Gesellschaft um sich herum und bereitet seinen Mitmenschen gerne eine Freude, sei es mit einem guten Essen oder mit einem frischgebackenen Kuchen. Auch die Vereine, die die Schmetterlingssammlung demnächst besuchen, werden kulinarisch von ihrem Gastgeber verwöhnt.

Zurück zur Ausstellung also. Sie ist nicht die erste, die Peter Manser organisiert – kurz nach der Jahrhundertwende präsentierte er bereits seine Muscheln- und Schneckenkollektion – und sie dürfte auch nicht die letzte sein. An Wünschen für die Zukunft fehlt es nämlich nicht: Eine grössere Ausstellung soll es diesmal werden, und zwar nicht zu Hause, sondern im Birsfelder Museum. Dieses bietet genügend Platz für die Schmetterlinge, die rund 3000 Präparate von Muscheln und Schnecken, aber auch für die Mineraliensammlung eines guten Kollegen, der sich dem Projekt gleich anschliessen würde.



*Die Schmetterlinge beeindrucken mit ihren knalligen Farben, aber nicht nur. Auch Form, Grösse und Muster rufen beim Betrachter Bewunderung hervor.*

Fotos Nathalie Reichel